

Bildungsplanung und Evaluation



**Lehrvertragsauflösung:
Die Situation von ausländischen
und Schweizer Lernenden**

**Ergebnisse aus dem
Projekt LEVA**

**Corinne Moser
Barbara E. Stalder
Evi Schmid**

Juni 2008

Bezugsadresse:

Bildungsplanung und Evaluation
Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Sulgeneggstrasse 70
3005 Bern
Tel: 031 633 85 07
Fax: 031 633 83 55
Mail: biev@erz.be.ch
Net: <http://www.erz.be.ch/site/biev-index.htm>

Lehrvertragsauflösung: Die Situation von ausländischen und Schweizer Lernenden

Ergebnisse aus dem Projekt LEVA

**Corinne Moser
Barbara E. Stalder
Evi Schmid**

Inhaltsverzeichnis

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	4
L'ESSENTIEL EN BREF	5
1 Einleitung	7
1.1 Der Einstieg in die nachobligatorische Berufsausbildung	7
1.2 Lehrvertragsauflösungen	8
2 Fragestellung und Methode	9
2.1 Fragestellung	9
2.2 Methode und Stichprobe	9
3 Ergebnisse: Die Lehrvertragsauflösung	12
3.1 Gründe für die Lehrvertragsauflösung	12
3.2 Entscheid für die Lehrvertragsauflösung	18
3.3 Versuche zur Vermeidung der Lehrvertragsauflösung	20
3.4 Weiteres Vorgehen nach der Lehrvertragsauflösung	21
4 Zusammenfassende Schlussfolgerungen und Massnahmen	25
5 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	27
6 Literaturverzeichnis	28

Das Wichtigste in Kürze

Ausländische Lernende sind häufiger von einer Lehrvertragsauflösung betroffen als Schweizer Lernende. Dies zeigen Analysen des Projekts LEVA (Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern; Stalder & Schmid, 2006). Ziel des vorliegenden Berichts ist es, anhand der LEVA-Projektdaten zu analysieren, inwiefern sich ausländische und Schweizer Lernende in Bezug auf ihre Lehrvertragsauflösung unterscheiden. Der Fokus wird dabei vor allem auf die Begründung für die Lehrvertragsauflösung gelegt.

Die Analyse der Gründe, die aus Sicht der Lernenden und der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner zur Lehrvertragsauflösung geführt haben, zeigt erstaunliche Ergebnisse: Der einzige Grund, bei dem sich Schweizer und ausländische Lernende unterscheiden, ist die Leistung in der Berufsfachschule. Sowohl die ausländischen Lernenden als auch ihre Ausbildenden begründen die Lehrvertragsauflösung stärker mit schlechten schulischen Leistungen als Schweizer Lernende und deren Ausbildende. Vor allem die Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal sowie auch ihre Ausbildenden geben an, dass die schlechte Leistung in der Schule eine wichtige Rolle für die Lehrvertragsauflösung gespielt hat. Zwischen Schweizer Lernenden und Lernenden aus Italien und Spanien sowie Lernenden aus Mittel- und Nordeuropa finden wir hingegen keine signifikanten Unterschiede.

Bei anderen Gründen zeigen sich keine Unterschiede zwischen ausländischen und Schweizer Lernenden. Das heisst beispielsweise, dass bei ausländischen Lernenden Konflikte im Betrieb für die Vertragsauflösung keine grössere Rolle spielen als bei Schweizer Lernenden. In Einklang damit steht auch der Befund, dass die befragten Berufsbildnerinnen und Berufsbildner ihre Lernenden unabhängig von deren Nationalität als ähnlich fleissig, initiativ, selbstständig, pflichtbewusst, ordentlich und teamfähig beurteilen.

Bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsort werden ausländische Lernende häufiger von gar niemandem unterstützt als Schweizer Jugendliche. Deutlich weniger Unterstützung erhalten sie vor allem von ihren Eltern und von der Lehraufsichtskommission. Es zeigt sich auch, dass ausländische Lernende tendenziell häufiger ohne Anschlusslösung sind als Schweizer Lernende.

Aufgrund unserer Ergebnisse empfehlen wir, das Stützkursangebot auszubauen und Lernende mit Leistungsschwierigkeiten in der Schule explizit auf dieses Angebot aufmerksam zu machen. Weiter erscheint es uns als sehr wichtig, dass gerade ausländische Lernende nach einer Lehrvertragsauflösung darüber informiert werden, an welche Beratungsstellen sie sich wenden können. In diesem Zusammenhang ist die geplante Einrichtung niederschwelliger Beratungsangebote an allen Berufsfachschulen sehr zu begrüssen.

L'essentiel en bref

Les étrangers et étrangères qui suivent un apprentissage sont plus souvent concernés par la résiliation de leur contrat d'apprentissage que les apprenti-e-s suisses. C'est ce que montrent les analyses du projet LEVA (Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern; Stalder & Schmid, 2006; projet qui se penche sur les résiliations de contrats d'apprentissage dans le canton de Berne). L'objectif de ce rapport est d'analyser en quoi les apprenti-e-s suisses et les apprenti-e-s d'origine étrangère diffèrent du point de vue des résiliations de contrats d'apprentissage, en mettant principalement l'accent sur les motifs de ces résiliations.

Des résultats surprenants sont ressortis de l'analyse des motifs évoqués par les apprenti-e-s et les formateurs et formatrices : les résultats obtenus à l'école professionnelle constituent la seule raison pour laquelle les apprenti-e-s suisses diffèrent des apprenti-e-s d'origine étrangère. Ces derniers, ainsi que leurs formateurs, évoquent plus souvent les mauvais résultats scolaires comme étant un motif de résiliation que les apprenti-e-s suisses et leurs formateurs. Ce sont en particulier les apprenti-e-s originaires des Balkans, de la Turquie et du Portugal et leurs formateurs qui indiquent que leurs mauvais résultats à l'école ont joué un rôle important dans la résiliation de leur contrat d'apprentissage. Nous n'avons en revanche trouvé aucune différence significative entre les apprenti-e-s suisses et ceux et celles originaires d'Italie, d'Espagne, d'Europe centrale et du Nord.

Pour les autres motifs évoqués, il n'y a pas de différences entre les apprenti-e-s suisses et les apprenti-e-s d'origine étrangère. On constate par exemple que les conflits au sein de l'entreprise ne constituent pas plus un motif de résiliation chez les apprenti-e-s d'origine étrangère que chez les apprenti-e-s suisses. Cela est également confirmé par le fait que les formateurs et formatrices jugent que leurs apprenti-e-s ont, indépendamment de leur nationalité, le même degré de rigueur au travail, d'esprit d'initiative, d'indépendance, de responsabilité, d'organisation et d'esprit d'équipe.

Lors de la recherche d'une nouvelle place d'apprentissage, les apprenti-e-s de nationalité étrangère sont plus souvent livrés à eux-mêmes que les jeunes Suisses. Leurs parents notamment, ainsi que la commission de surveillance des apprentissages, les soutiennent beaucoup moins. L'analyse démontre également que les apprenti-e-s d'origine étrangère tendent plus souvent que les apprenti-e-s suisses à ne pas trouver de solution de raccordement.

En raison des résultats, nous recommandons de développer des cours d'appui et d'en informer de manière explicite les apprenti-e-s qui ont des difficultés scolaires. Il nous paraît par ailleurs très important que les apprenti-e-s d'origine étrangère dont le contrat d'apprentissage vient d'être résilié soient informé-e-s des services de conseil auxquels ils et elles peuvent s'adresser. Dans ce contexte, l'aménagement prévu d'offres de conseil facilement accessibles dans toutes les écoles professionnelles est réellement bienvenu.

1 Einleitung

Rund ein Fünftel aller Lernenden im Kanton Bern ist von einer Lehrvertragsauflösung betroffen. Dies zeigt der erste Bericht des Projekts LEVA (Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern) mit einer Analyse der Lehrvertragsstatistik (Stalder & Schmid, 2006). Alarmierend ist in diesem Zusammenhang der Befund, dass ausländische Lernende viel häufiger von einer Lehrvertragsauflösung betroffen sind als Schweizer Lernende.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es aufzuzeigen, wie sich ausländische und Schweizer Lernende in Bezug auf ihre Lehrvertragsauflösung unterscheiden, wobei der Fokus auf der Begründung der Lehrvertragsauflösung liegt¹.

Zuerst wird in einem kurzen Abriss auf die besondere Situation von ausländischen Jugendlichen beim Einstieg in die nachobligatorische Berufsausbildung eingegangen. Dann kommen wir auf das Thema Lehrvertragsauflösung und die aktuellen Auswertungen zu ausländischen und Schweizer Lernenden im Vergleich zu sprechen. Daraus werden in einem nächsten Schritt Schlussfolgerungen und Massnahmenempfehlungen abgeleitet.

1.1 Der Einstieg in die nachobligatorische Berufsausbildung

Ausländische Jugendliche haben beim Einstieg in die nachobligatorische Berufsausbildung schlechtere Karten als Schweizer Jugendliche. Dies zeigt beispielsweise die Jugendlängsschnittstudie TREE (Meyer, 2003). Der Übertritt aus der obligatorischen Schulzeit in die Berufslehre ist für ausländische Jugendliche hauptsächlich aus den folgenden drei Gründen schwieriger als für Schweizer Jugendliche:

Institutionelle Diskriminierung

Unabhängig von ihren Leistungen werden Schweizer Kinder bevorzugt der Sekundarschule zugewiesen, während ausländische Kinder eher der Realschule zugewiesen werden (Haeberlin, Imdorf & Kronig, 2004a, 2004b). Gründe dafür sind, dass ausländische Kinder bei Lehrpersonen oftmals als ‚schwierig‘ gelten und schlechter in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschätzt werden (Juhasz & Mey, 2003). Realschulabgängerinnen und -abgängern steht aber meist nicht das volle Berufsspektrum offen, und es ist für sie dementsprechend schwierig, eine Lehrstelle zu finden. Kaufmännische Berufe beispielsweise, die viele Jugendliche ursprünglich anstreben, sind vorwiegend Jugendlichen mit Sekundarschulabschluss vorbehalten (Juhasz & Mey, 2003). Für ausländische Jugendliche gestaltet sich die Lehrstellensuche daher häufig problematisch: Oftmals müssen sie ihre beruflichen Ansprüche herunterschrauben (Hupka & Stalder, 2004).

¹ Diesem Bericht liegt eine ausführlichere Fachprogrammsarbeit zugrunde, die am Institut für Soziologie der Universität Bern verfasst wurde (Moser, 2007).

Fehlende soziale Netzwerke

Bei der Lehrstellensuche kommt für ausländische Jugendliche oft erschwerend hinzu, dass sie nicht über so umfangreiche soziale Netzwerke verfügen wie Schweizer Jugendliche. Informelle Kontakte sind bei der Suche nach einer Lehrstelle aber sehr hilfreich. Darüber hinaus fehlt den Eltern von ausländischen Jugendlichen meist auch die Erfahrung mit dem Schweizer Bildungssystem, sodass diese Jugendlichen lediglich auf offiziell zugängliche Informationen zugreifen können, wie sie beispielsweise in Berufsberatungszentren zur Verfügung gestellt werden (Hupka & Stalder, 2004).

Vorbehalte und Vorurteile auf Seiten der Lehrbetriebe

Ein weiterer Grund für die erschwerte Lehrstellensuche von ausländischen Jugendlichen sind Vorurteile auf Seiten der Lehrbetriebe. Unter Verwendung von verschiedenen Argumenten wie mangelnden Sprachkenntnissen, antizipierten Problemen (z.B. Konflikte zwischen Angehörigen verschiedener ethnischen Gruppierungen, Aggression und Gewalt, Religiosität) und stereotypen Vorstellungen über den Lebenshintergrund von Migrantinnen und Migranten werden ausländische Jugendliche von Lehrbetrieben oftmals abgewiesen (Imdorf, 2006, 2007). So begründet beispielsweise ein Zahnarzt in einem Interview seine Entscheidung, keine ausländischen Lernenden anzustellen: „Man geht einfach allen Sachen aus dem Weg, die Probleme machen könnten“ (Imdorf, 2007, S. 29). Diese Argumentationsweisen führen für ausländische Jugendliche bei der Lehrstellensuche in einen Teufelskreis: Aufgrund von Vorbehalten der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner bekommen sie häufiger Absagen auf ihre Bewerbungen und müssen sich daher länger und häufiger bewerben als Schweizer Jugendliche. Bei Jugendlichen, die sich schon seit Längerem auf der Lehrstellensuche befinden, wird aber gemeinhin angenommen, dass sie besondere Probleme in der Lehre bereiten werden. Dies mindert somit zusätzlich ihre Chance, eine Lehrstelle zu finden (Imdorf, 2007).

1.2 Lehrvertragsauflösungen

Unter einer Lehrvertragsauflösung wird die vorzeitige Auflösung des Ausbildungsvertrages verstanden, ohne dass der damit angestrebte Abschluss erreicht wurde (Bohlanger, 2000). Damit sind Lernende gemeint, die ihre Ausbildung abbrechen und aus dem Bildungssystem austreten. Es sind aber auch diejenigen Lernenden eingeschlossen, die das Niveau im Lehrberuf², den Lehrberuf oder den Lehrbetrieb wechseln, ihre Ausbildung also anderweitig fortsetzen und eventuell abschliessen. Eine Vertragsauflösung ist daher nicht per se mit einem Scheitern gleichzusetzen. Sie kann auch als ein Versuch gesehen werden, Ausbildungsprobleme zu lösen oder die Ausbildungssituation zu optimieren (Stalder & Schmid, 2006).

² In vielen Berufsfeldern gibt es Lehren mit einem unterschiedlichen Anspruchsniveau (zur Zeit der Erhebung z.B. Autonomeur/in - Automechaniker/in, wobei Automechaniker/in das anspruchsvollere Niveau darstellt). Außerdem gibt es die Möglichkeit, von einer Anlehre in die EFZ-Lehre zu wechseln oder umgekehrt von der EFZ-Lehre in eine Anlehre. Zweijährige berufliche Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) waren zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht in Kraft.

2 Fragestellung und Methode

2.1 Fragestellung

Das Projekt LEVA hat zum Ziel, die Ursachen und Konsequenzen von Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern zu untersuchen. Im ersten Evaluationsbericht wird ein Überblick über die Häufigkeit, die Gründe und die Konsequenzen von Lehrvertragsauflösungen gegeben (Stalder & Schmid, 2006). Im zweiten Bericht werden die Anschlusslösungen nach einer Lehrvertragsauflösung differenziert betrachtet (Schmid & Stalder, 2007). Für den vorliegenden dritten Bericht wurden die Daten des Projekts LEVA erneut im Hinblick auf ausländische Lernende ausgewertet.

Bei ausländischen Lernenden wird jeder dritte Lehrvertrag aufgelöst, bei den Schweizer Lernenden jeder fünfte. Ausländische Lernende sind somit sehr viel häufiger von einer Lehrvertragsauflösung betroffen als Schweizer Lernende (Stalder & Schmid, 2006). Im vorliegenden Bericht untersuchen wir, inwiefern sich ausländische und Schweizer Lernende bezüglich ihrer Lehrvertragsauflösung voneinander unterscheiden.

Insbesondere wird folgenden Fragen nachgegangen:

1. Aus welchen Gründen wurde der Lehrvertrag aufgelöst? Unterscheiden sich die Begründungen bei ausländischen und Schweizer Lernenden?
2. Wie ist es zur Entscheidung gekommen, den Lehrvertrag aufzulösen? Unterscheiden sich ausländische und Schweizer Lernende und ihre Ausbildenden in Bezug auf diesen Prozess?
3. Fanden Versuche statt, die Lehrvertragsauflösung zu vermeiden? Fanden diese Versuche bei ausländischen und Schweizer Lernenden gleich häufig statt?
4. Wie geht es für die ausländischen und Schweizer Lernenden nach der Lehrvertragsauflösung weiter? Steigen sie wieder in eine zertifizierende Ausbildung ein? Von wem werden sie dabei unterstützt?

2.2 Methode und Stichprobe

Zwischen Februar 2004 und Januar 2005 wurden alle Lernenden im Kanton Bern, die von einer Lehrvertragsauflösung betroffen waren, und ihre Berufsbildnerinnen und Berufsbildner (kurz: Ausbildende) per Fragebogen befragt. Diese Ausgangsstichprobe umfasst 1732 Lernende und ihre Ausbildenden. Im Frühling 2005 wurde ausserdem bei 771 Lernenden eine Nachbefragung durchgeführt. Detaillierte Angaben zu den Messinstrumenten, zur Stichprobe, zur Datenerhebung und zum Rücklauf finden sich im ersten LEVA-Bericht (Stalder & Schmid, 2006) und in der Projektdokumentation der ersten zwei LEVA-Erhebungen (Stalder

& Schmid, 2008). An dieser Stelle werden lediglich die für die vorliegende Fragestellung relevanten Merkmale der verwendeten Stichprobe beschrieben.

Von den 1329 Lernenden, die den ersten Fragebogen zurückgeschickt haben, sind 1119 Schweizerinnen und Schweizer, 162 haben eine andere Herkunft (Tabelle 1). Von 48 Lernenden ist die Herkunft unbekannt, diese werden in den weiteren Analysen nicht berücksichtigt. Die Herkunft wird durch die Nationalität definiert: Personen mit einem Schweizer Pass werden zur Gruppe ‚Schweizer Lernende‘ gezählt, Personen einer anderen Nationalität zur Gruppe ‚ausländische Lernende‘.

Von den ausländischen Lernenden sind 43% weiblich und 57% männlich. Diese Geschlechterverteilung entspricht ungefähr derjenigen der Schweizer Lernenden.

Tabelle 1: Herkunft der befragten Lernenden; absolute und prozentuale Häufigkeiten

	N	%
Schweiz	1119	87%
Italien	25	2%
Spanien	10	1%
Portugal	7	1%
Balkan	63	5%
Türkei	20	2%
Mittel- und Nordeuropa	11	1%
Asien	18	1%
Afrika	4	<1%
Amerika	4	<1%
Total	1281	100%

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht genau 100%.

Für den vorliegenden Bericht wurden bei den ausländischen Lernenden vier Gruppen von Herkunftsregionen gebildet: Italien und Spanien (N=35), Balkan, Türkei und Portugal (N=90), Nord- und Mitteleuropa (N=11) sowie aussereuropäische Länder (N=26). Diese vier Gruppen wurden in Anlehnung an das Projekt TREE gebildet. Dort zeigte sich, dass ausländische Jugendliche je nach Herkunftsland im Durchschnitt einen unterschiedlichen sozialen Status haben: Jugendliche aus dem nördlichen und mittleren Europa besitzen einen durchschnittlichen bzw. leicht überdurchschnittlich sozialen Status, während Jugendliche aus dem Balkan, der Türkei und Portugal einen unterdurchschnittlichen sozialen Status besitzen. Jugendliche aus Südeuropa liegen dazwischen (Projekt TREE, Meyer, 2003).

Die meisten Lernenden aus Italien und Spanien sind in der Schweiz geboren, während die Lernenden aus den übrigen Regionen mehrheitlich im Ausland geboren und erst nachher in die Schweiz eingewandert sind (Tabelle 2).

Tabelle 2: Geburtsort der befragten ausländischen Lernenden nach Herkunftsregion; absolute (und prozentuale) Häufigkeiten

	Geburtsort Schweiz	Geburtsort Ausland	Total
Mittel- und Nordeuropa	2 (20%)	8 (80%)	10 (100%)
Italien und Spanien	28 (82%)	6 (18%)	34 (100%)
Balkan, Türkei und Portugal	18 (21%)	69 (79%)	87 (100%)
Aussereuropäische Länder	4 (15%)	22 (85%)	26 (100%)
Total	52 (33%)	105 (67%)	157 (100%)

Lernende aus Italien und Spanien haben im Durchschnitt die intellektuell anspruchsvollsten Lehren begonnen, gefolgt von den Schweizer Lernenden, Lernenden aus Mittel- und Nordeuropa, Lernenden aus nichteuropäischen Ländern und Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal (Tabelle 3). Das intellektuelle Anforderungsniveau ist auf einer Skala von null (tief) bis sechs (hoch) repräsentiert, wobei Anlehen die tiefste Kategorie ausmachen³ (Stalder, 2005).

Tabelle 3: Intellektuelles Anforderungsniveau der begonnenen Berufslehre nach Herkunftsregion; Mittelwerte (und Standardabweichungen)

	Schweiz N=1097	Mittel-/ Nordeuropa N=11	Italien/ Spanien N=35	Balkan/Türkei/ Portugal N=88	Ausser- europa N=25	Total N=1256
Anforderungsniveau	2.9 (1.9)	2.4 (1.8)	4.2 (2.0)	2.2 (1.7)	2.4 (1.4)	2.9 (1.9)

Fast die Hälfte aller Schweizer Lernenden (45%) konnte ihre Lehre sowohl im Wunschberuf als auch im Wunschbetrieb anfangen. Bei den ausländischen Lernenden konnten lediglich 33% ihre Lehre sowohl im Wunschberuf als auch im Wunschbetrieb beginnen. Demgegenüber mussten 34% der ausländischen Lernenden eine Lehrstelle annehmen, die weder ihrem Wunschberuf noch ihrem Wunschbetrieb entsprochen hat. Bei den Schweizer Lernenden waren dies 22%.

³ Beispiele: Niveau 0: alle Anlehen; Niveau 1: Coiffeur, Maurerin; Niveau 2: Automonteur, Köchin; Niveau 3: Kaufmann Basisbildung, Schreinerin; Niveau 4: Automechaniker, Detailhandelsangestellte; Niveau 5: Hochbauzeichner, Drogistin; Niveau 6: Kaufmann erweiterte Grundbildung, Informatikerin.

3 Ergebnisse: Die Lehrvertragsauflösung

3.1 Gründe für die Lehrvertragsauflösung

Die Lernenden und die Ausbildenden sollten aus einer Auswahl von verschiedenen Gründen⁴ angeben, ob und wie stark diese bei der Lehrvertragsauflösung eine Rolle gespielt haben. Zuerst wird dargestellt, welche Gründe aus Sicht der Lernenden eine wesentliche Rolle gespielt haben und wo sich ausländische und Schweizer Lernende unterscheiden. Dann wird die Sichtweise der Ausbildenden dargestellt.

Die Perspektive der Lernenden

Den wichtigsten Grund für die Lehrvertragsauflösung sehen die ausländischen und Schweizer Lernenden in ihren schulischen Leistungen und im Verhalten in der Schule. Diese Oberkategorie umfasst die zwei Einzelitems ‚schlechte schulische Leistung‘ und ‚zu wenig angestrengt in der Schule‘. Ausländische Lernende gewichten den Grund ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ signifikant stärker als Schweizer Lernende.

Ansonsten finden sich zwischen den zwei Gruppen keine signifikanten Unterschiede bei der Gewichtung der Gründe. Das heisst, dass bei ausländischen und bei Schweizer Lernenden die Berufs- und Lehrstellenwahl, die Arbeit und Ausbildungsbedingungen im Lehrbetrieb, die Leistung und das Verhalten im Betrieb sowie persönliche Gründe etwa eine gleich grosse Rolle bei der Lehrvertragsauflösung gespielt haben (*t*-Tests für unabhängige Stichproben, Tabelle 4).

Tabelle 4: Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunft: Angaben der Lernenden; Skalenmittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und t-Werte

	Schweiz N=1088		Ausland N=155		t-Wert
	M	SD	M	SD	
Berufs- und Lehrstellenwahl	1.7	.8	1.6	.8	1.0
Arbeit und Ausbildungsbedingungen	1.5	.5	1.5	.5	-.3
Leistung und Verhalten im Betrieb	1.5	.6	1.5	.6	.1
Leistung und Verhalten in der Schule	1.9	1.1	2.1	1.1	-2.3*
Persönliche Gründe	1.1	.2	1.1	.2	.7

*: p < .05 (zweiseitig); Skala von 1 (kein Grund) bis 4 (sehr wichtiger Grund).

Es wurde weiter überprüft, ob andere Faktoren wie das Anforderungsniveau der Lehre oder die schulische Vorbildung einen Einfluss auf die Gewichtung des Grundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ haben und ob sich der Einfluss der Nationalität unter Kontrolle dieser Faktoren verändert.

⁴ Aus diesen wurden fünf Oberkategorien gebildet (für einen Überblick über die verschiedenen Gründe und deren Kategorisierung s. Stalder & Schmid, 2006, S. 51ff).

Tabelle 5: Wichtigkeit des Auflösungsgrundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ nach Anforderungsniveau, schulischer Vorbildung und Herkunftsregion⁵: Angaben der Lernenden; multiple Regression

Faktoren	B	β	
Anforderungsniveau (zentriert) ⁶	.10	.18	***
Schulische Vorbildung (Vergleichsgruppe: Realschule)			
- Sekundarschule	-.41	-.14	***
- Kleinklasse	.43	.05	+
- Brückenangebot	-.11	-.05	
- andere	-.30	-.13	***
Nationale Herkunft (Vergleichsgruppe: Schweiz)			
- Mittel- und Nordeuropa	-.07	-.01	
- Italien und Spanien	.13	.02	
- Balkan, Türkei und Portugal	.26	.06	*
- aussereuropäische Ländern	.42	.05	+
Konstante	2.10		

N=1264; R² = .05; +: p < .10, *: p < .05, ***: p < .001; Skala von 1 (kein Grund) bis 4 (sehr wichtiger Grund). B bezeichnet den unstandardisierten und β den standardisierten Regressionskoeffizienten. B ist folgendermassen zu interpretieren: Wenn der Faktor um eine Einheit erhöht wird, steigt oder sinkt die Wichtigkeit des Auflösungsgrundes um B (je nach Vorzeichen). Die anderen Faktoren werden dabei konstant gehalten. Z.B.: Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal stufen den Grund um .26 höher ein als Schweizer Lernende. Da die Faktoren unterschiedlich skaliert sind, können die unstandardisierten Koeffizienten (B) nicht direkt miteinander verglichen werden, bei den standardisierten Koeffizienten (β) ist dies möglich.

Es zeigt sich, dass mit steigendem Anforderungsniveau der Grund ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ signifikant an Bedeutung gewinnt: Je höher das Anforderungsniveau der Lehre, desto häufiger wurde die Lehrvertragsauflösung damit begründet. Weiter ist auch die Vorbildung wichtig für die Gewichtung dieses Grundes: Lernende, die direkt nach der Sekundarschule mit der Lehre begonnen haben oder Lernende, die unmittelbar vor der Lehre bereits eine Lehrvertragsauflösung oder eine ausbildungslose Phase erlebt haben (‚andere‘), gewichten diesen Grund signifikant weniger stark im Vergleich zu Lernenden, die direkt nach dem Realschulabschluss mit der Lehre begonnen haben. Hingegen gewichten Lernende, die vor der Lehre die Kleinklasse absolviert haben, diesen Grund tendenziell stärker als Lernende mit Realschulabschluss. Auch unter Berücksichtigung dieser Faktoren hat die nationale Herkunft einen eigenständigen Einfluss auf die Gewichtung des Grundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘: Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal und Lernende aus aussereuropäischen Ländern gewichten diesen Grund stärker als Schweizer Lernende (Tabelle 5).

Es ist zu beachten, dass die in den Analysen berücksichtigten Faktoren alleine die Gewichtung des Grundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ durch die Lernenden nur zu einem

⁵ Interaktionen zwischen der Nationalität und den anderen Faktoren konnten nicht signifikant zur erklärten Varianz beitragen, daher wurde ein Modell ohne Interaktionsterme gerechnet.

⁶ Die Variable wurde zentriert, das heisst, der Wert 0 ist gleichbedeutend mit dem Mittelwert der Skala. Der Wert 0 repräsentiert demnach das mittlere Anforderungsniveau der begonnenen Lehre aller befragten Lernenden.

kleinen Teil erklären können. Das heisst, dass es noch andere, bei der Datenerhebung nicht berücksichtigte Faktoren gibt, die eine Rolle spielen könnten.

Die Perspektive der Ausbildenden

Den wichtigsten Grund für die Lehrvertragsauflösung sehen die Ausbildenden analog zu den Einschätzungen der Lernenden in deren Leistungen und im Verhalten in der Schule. Ausbildende von ausländischen Lernenden gewichten diesen Grund signifikant stärker als Ausbildende von Schweizer Lernenden. Ansonsten bestehen zwischen den verschiedenen Gründen keine signifikanten Unterschiede zwischen den zwei Gruppen (*t*-Tests für unabhängige Stichproben, Tabelle 6).

Tabelle 6: Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunft: Angaben der Ausbildenden; Skalenmittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und t-Werte

	Schweiz N=1009		Ausland N=160		<i>t</i> -Wert
	M	SD	M	SD	
Berufs- und Lehrstellenwahl	1.7	.7	1.7	.7	1.1
Arbeit und Ausbildungsbedingungen	1.2	.3	1.2	.3	.6
Leistung und Verhalten im Betrieb	2.2	1.0	2.3	1.0	-.9
Leistung und Verhalten in der Schule	2.5	1.3	2.8	1.2	-3.0**
Persönliche Gründe	1.3	.4	1.3	.4	.3

**: p < .01 (zweiseitig); Skala von 1 (kein Grund) bis 4 (sehr wichtiger Grund).

Analog zur Auswertung weiter oben wurde überprüft, ob andere Faktoren wie das Anforderungsniveau der Lehre oder die schulische Vorbildung einen Einfluss auf die Gewichtung des Grundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ haben und ob sich der Einfluss der Nationalität unter Kontrolle dieser Faktoren verändert.

Die Ergebnisse stimmen weitgehend mit denjenigen der Perspektive der Lernenden überein. Im Unterschied zur obigen Auswertung konnte hier zusätzlich eine signifikante Interaktion zwischen dem Anforderungsniveau und der Herkunft Balkan, Türkei und Portugal gefunden werden. Das heisst, die Gewichtung des Grundes hängt nicht lediglich von der Herkunftsregion Balkan, Türkei und Portugal ab. Innerhalb dieser Herkunftsgruppe kommt es auch darauf an, wie hoch das Anforderungsniveau der begonnenen Lehre ist (Tabelle 7 und zur Veranschaulichung der Interaktion Abbildung 1).

Tabelle 7: Wichtigkeit des Auflösungsgrundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ nach Anforderungsniveau, schulischer Vorbildung und Herkunftsregion: Angaben der Ausbildenden; multiple Regression

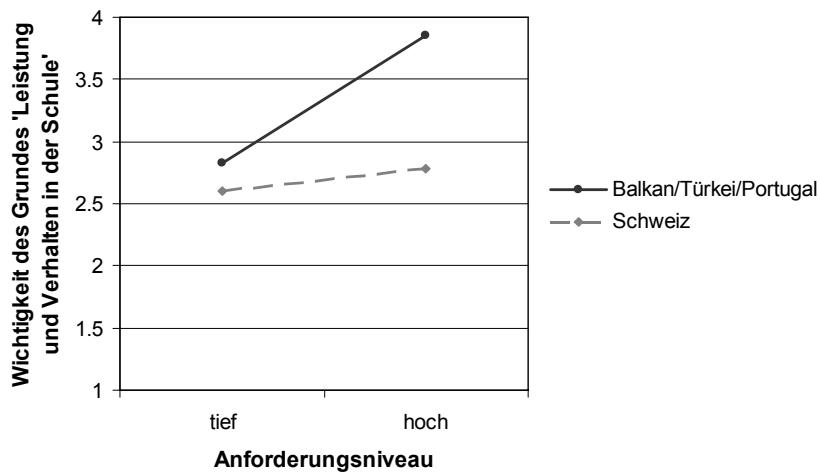
Faktoren	B	β	
Anforderungsniveau (zentriert) ⁷	.05	.07	*
Schulische Vorbildung (Vergleichsgruppe: Realschule)			
- Sekundarschule	-.46	-.12	***
- Kleinklasse	.10	.01	
- Brückenangebot	-.11	-.04	
- andere	-.45	-.15	***
Nationale Herkunft (Vergleichsgruppe: Schweiz)			
- Mittel- und Nordeuropa	-.45	-.04	
- Italien und Spanien	.33	.04	
- Balkan, Türkei und Portugal	.66	.13	***
- aussereuropäische Länder	.09	.01	
Interaktion Balkan, Türkei und Portugal x Anforderungsniveau (zentriert)	.23	.09	**
Konstante	2.68		

N=1170; $R^2 = .05$; *: $p < .05$, **: $p < .01$, ***: $p < .001$; Skala von 1 (kein Grund) bis 4 (sehr wichtiger Grund).

Wie in Abbildung 1 veranschaulicht, ist es bei Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal für die Gewichtung des Grundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ entscheidend, ob sie eine Lehre mit hohem oder niedrigem Anforderungsniveau begonnen haben. Wenn jene eine Lehre mit tiefem Anforderungsniveau begonnen haben, wird der Grund etwa gleich gewichtet wie bei Schweizer Lernenden in ähnlichem Anforderungsniveau. Wenn sie aber eine Lehre mit hohem Anforderungsniveau angefangen haben, wird der Grund sehr viel stärker gewichtet als bei Schweizer Lernenden in einer anspruchsvollen Lehre. Der Grund ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ scheint also aus Sicht der Ausbildenden besonders bei denjenigen Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal, die eine anspruchsvolle Lehre begonnen haben, wichtig für die Lehrvertragsauflösung zu sein.

⁷ Die Variable wurde zentriert, das heisst, der Wert 0 ist gleichbedeutend mit dem Mittelwert der Skala. Der Wert 0 repräsentiert demnach das mittlere Anforderungsniveau der begonnenen Lehre aller befragten Lernenden.

Abbildung 1: Interaktion zwischen dem Anforderungsniveau der Lehre und der Herkunftsregion Balkan, Türkei und Portugal in Bezug zur Wichtigkeit des Auflösungsgrundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘: Angaben der Ausbildenden



Dieses Zusammenspiel zwischen dem Anforderungsniveau und der Herkunftsregion Balkan, Türkei und Portugal kann verschiedene Ursachen haben. Vorstellbar ist einerseits, dass diejenigen Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal, die eine anspruchsvolle Lehre begonnen haben, tatsächlich überfordert in der Schule waren und ihr Lehrvertrag aus diesem Grund aufgelöst wurde. Andererseits ist es auch möglich, dass gerade bei anspruchsvollen Berufen die Ausbildenden bei ausländischen Lernenden andere Standards ansetzen als bei Schweizer Lernenden. So ist es denkbar, dass aufgrund von Stereotypen und Vorurteilen ausländische Lernende in der Schule objektiv bessere Leistungen als Schweizer Lernende zeigen oder sich mehr anstrengen müssen, damit sie subjektiv als gleich gut wie Schweizer Lernende angesehen werden⁸. Dadurch liesse sich erklären, warum die Schulleistungen bei Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal insbesondere bei anspruchsvollen Lehren eine stärkere Rolle für die Lehrvertragsauflösung spielen, als dies bei Schweizer Lernenden der Fall ist.

Ansonsten zeigen sich aber wie oben ausgeführt aus der Sicht der Ausbildenden keine Unterschiede in der Begründung der Lehrvertragsauflösung bei ausländischen und Schweizer Lernenden. In Einklang damit steht der Befund, dass die Ausbildenden keinen Unterschied zwischen ausländischen und Schweizer Lernenden machen, wenn sie deren Arbeitshaltung beurteilen⁹. Beide Gruppen werden als gleichermaßen fleissig, initiativ, selbstständig und pflichtbewusst, ordentlich und teamfähig beurteilt.

⁸ Dieser theoretische Ansatz, dass für unterschiedliche soziale Gruppen verschiedene Standards angesetzt werden, findet beispielsweise auch in der Geschlechterforschung Anwendung (Biernat & Kobrynowicz, 1997; Foschi, 2000).

⁹ Die Items erfassen das Konstrukt ‚der gute Lehrling‘ (Stalder, 2000).

Unterschiede bei den Angaben von Lernenden und Ausbildenden

Dass wir bei den Ausbildenden diese Interaktion vorfinden, bei den Lernenden aber nicht, kann verschiedene Ursachen haben. Vielleicht haben einerseits Lernende und Ausbildende die Prozesse, die zur Lehrvertragsauflösung geführt haben, unterschiedlich wahrgenommen. Möglicherweise kommen die Unterschiede aber auch durch die unterschiedlichen Antwortstichproben zustande: Es liegen nicht in allen Fällen, bei denen Fragebogen der Lernenden vorliegen, auch Fragebogen der Ausbildenden vor und umgekehrt. Um dies zu überprüfen, wurden die Analysen nochmals nur mit jenen Fällen gemacht, bei denen beide Fragebogen und somit beide Perspektiven vorliegen (gepaarte Stichprobe). Dabei zeigt sich eine gewisse Annäherung der Perspektiven: So wird beispielsweise sowohl bei den Lernenden aus aussereuropäischen Ländern als auch bei deren Ausbildenden der Grund ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ tendenziell stärker gewichtet als bei Schweizer Lernenden. Weiter finden wir sowohl bei Lernenden als auch bei den Ausbildenden einen Interaktionseffekt zwischen der Herkunftsregion Balkan, Türkei und Portugal und dem Anforderungsniveau, der wie oben beschrieben interpretiert werden kann.

Die vorher gefundenen Perspektivendivergenzen sind demnach teilweise darauf zurückzuführen, dass nicht bei allen Fällen die Angaben der Lernenden und der Ausbildenden vorliegen. Um zu überprüfen, worauf die Perspektivendivergenzen zwischen Lernenden und Ausbildenden zurückzuführen sind, ist eine solche Analyse mit einer Teilstichprobe der Fälle (nur diejenigen, bei denen beide Perspektiven vorliegen) hilfreich. Nachteilig bei diesem Verfahren ist allerdings die Ausklammerung von problematischen Fällen: So zeigte sich im ersten LEVA-Bericht, dass bei Lehrvertragsauflösungen von Lernenden, die viele, besonders private Schwierigkeiten haben, oftmals nur der Fragebogen des Lehrbetriebs zurückgeschickt wurde (Stalder & Schmid, 2006). Daher sind beide Analysen wichtig.

Fazit: Gründe für die Lehrvertragsauflösung

Leider ist es uns nicht möglich, den Befund, dass bei ausländischen Lernenden der Lehrvertrag öfter wegen deren Leistung und Verhalten in der Schule aufgelöst wurde, anhand der Schulnoten selbst zu überprüfen. Bemerkenswerterweise zeigen sich aber bei den Lernenden und den Ausbildenden - trotz der oben erwähnten Unterschiede - relativ ähnliche Ergebnismuster. Zwischen den beiden Parteien scheint also häufig eine gewisse Einigkeit darüber zu herrschen, dass dieser Grund eine wichtige Rolle bei der Lehrvertragsauflösung gespielt hat. Wie ein differenzierter Blick auf die Herkunftsländer zeigt, hat dieser Grund insbesondere bei Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal (und tendenziell bei Lernenden aus aussereuropäischen Ländern) eine wichtige Rolle bei der Lehrvertragsauflösung gespielt. Diese Lernenden sind meist im Ausland geboren und erst später in die Schweiz eingewandert¹⁰. Somit ist es denkbar, dass sie aufgrund von Sprachproblemen mit Lern- und

10 Dies trifft zwar auch auf die Lernenden aus Mittel- und Nordeuropa zu. Allerdings stammen die meisten Lernenden aus dieser Gruppe aus Deutschland und Frankreich und müssen somit keine oder lediglich eine geringe Sprachbarriere überwinden.

Leistungsschwierigkeiten in der Schule zu kämpfen hatten. Weiter werden möglicherweise gerade diejenigen Lernenden, die nicht in der Schweiz geboren wurden, bei Leistungsschwierigkeiten in der Schule nicht optimal unterstützt, z.B. weil ihren Eltern die Erfahrung mit dem schweizerischen Bildungssystem fehlt¹¹. Gerade bei Jugendlichen aus der Balkanregion und aus der Türkei ist aber zusätzlich zu benennen, dass diese in der Schweiz besonders stark stereotypisiert sind und entsprechend gegen Vorurteile kämpfen müssen. Das Klima gegenüber Personen aus diesen Herkunftsregionen ist nicht selten feindlich geprägt (z.B. Stolz, 2001). Auf verschiedenen Ebenen sind diese Jugendlichen somit mit besonderen Hürden konfrontiert und es ist gut denkbar, dass sich diese Belastungen negativ auf die Schulleistungen auswirken.

3.2 Entscheid für die Lehrvertragsauflösung

Im Folgenden wird aus der Sicht der Lernenden und der Ausbildenden dargestellt, wer den Entscheid für die Lehrvertragsauflösung gefällt hat. Da es sich bei Lehrvertragsauflösungen aufgrund von Konkurs oder Umstrukturierung des Lehrbetriebs nicht im eigentlichen Sinne um eine Entscheidung der Ausbildenden oder Lernenden handelt, wurden diese Fälle aus den Analysen ausgeschlossen.

Die Perspektive der Lernenden

Es wird unterschieden, ob die Lernenden oder die Ausbildenden je alleine entschieden haben oder ob ein gemeinsamer Entscheid stattgefunden hat, den Lehrvertrag aufzulösen.

Bei ausländischen Lernenden wurde die Lehrvertragsauflösung etwas öfters durch die Ausbildenden beschlossen, und es gab weniger gemeinsame Entscheide als bei Schweizer Lernenden. Der Unterschied ist aber statistisch nicht signifikant (Tabelle 8).

Tabelle 8: Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunft: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Schweiz N=985	Ausland N=143	Total N=1128
Einseitiger Entscheid Berufsbildner/in	22%	26%	23%
Einseitiger Entscheid Lernende/r	39%	39%	39%
Gemeinsamer Entscheid	39%	35%	39%
Total	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $p=.52$ (nicht signifikant).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

11 Ob die Tatsache, dass jemand in der Schweiz oder im Ausland geboren ist, eine stärkere Rolle spielt als die Nationalität, lässt sich nicht genau überprüfen: Die Variablen hängen sehr stark zusammen, sodass sich nicht eindeutig sagen lässt, auf welche Variable der Einfluss zurückgeht (Problem der Multikollinearität). Weiter sind auch die Fallzahlen derjenigen ausländischen Lernenden, die in der Schweiz geboren sind, für eine nach Geburtsort und Herkunftsregion differenzierte Analyse zu klein.

Die Perspektive der Ausbildenden

Bei ausländischen Lernenden haben die Ausbildenden die Lehrvertragsauflösung signifikant häufiger selber entschieden als bei Schweizer Lernenden. Außerdem gab es bei den ausländischen Lernenden signifikant seltener eine gemeinsame Entscheidung als bei Schweizer Lernenden.

Wenn zusätzlich nach Herkunftsregionen der ausländischen Lernenden differenziert wird, zeigt sich, dass vor allem bei Lernenden aus Italien und Spanien (50%) sowie aus dem Balkan, der Türkei und Portugal (38%) oftmals die Ausbildenden einseitig entschieden haben, den Lehrvertrag aufzulösen. Lernende aus Italien und Spanien entschieden lediglich in 18% der Fälle selber, den Vertrag aufzulösen. Weiter zeigt sich bei Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal, dass weniger häufig gemeinsam entschieden wurde (26%) als dies bei den anderen Herkunftsregionen der Fall war (Tabelle 9).

Tabelle 9: Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunftsregion: Angaben der Ausbildenden; prozentuale Häufigkeiten

	Schweiz N=943	Mittel-/ Nordeuropa N=13	Italien/ Spanien N=28	Balkan/ Türkei/Portugal N=80	Ausser- europa N=28	Total N=1092
Einseitiger Entscheid Berufsbildner/in	23%	46%	50%	38%	36%	26%
Einseitiger Entscheid Lernende/r	37%	31%	18%	36%	29%	36%
Gemeinsamer Entscheid	40%	23%	32%	26%	36%	39%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: p<.01.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw.<-2). Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Unterschiede bei den Angaben von Lernenden und Ausbildenden

Auch wenn nur diejenigen Fälle betrachtet werden, bei denen Angaben von Ausbildenden und Lernenden vorliegen, zeigen sich die oben genannten Unterschiede zwischen den Ausbildenden und den Lernenden. Dies deutet darauf hin, dass Ausbildende und Lernende die Entscheidprozesse, die zur Lehrvertragsauflösung geführt haben, unterschiedlich wahrgenommen haben. Bei gepaarten Vergleichen zeigt sich, dass sich 65% der Lernenden (unabhängig von ihrer Herkunft) mit ihren Ausbildenden einig waren, wer die Lehrvertragsauflösung entschieden hat. Bei den restlichen gibt es Unstimmigkeiten bezüglich der Entscheidung.

3.3 Versuche zur Vermeidung der Lehrvertragsauflösung

Die Lernenden und die Ausbildenden wurden gefragt, ob sie versucht haben, die Lehrvertragsauflösung im Gespräch zu vermeiden. Es wird analysiert, ob Vermeidungsversuche bei ausländischen Lernenden gleich häufig stattgefunden haben wie bei Schweizer Lernenden. Auch bei diesen Analysen wurden Fälle, in denen der Lehrvertrag wegen Konkurs oder Umstrukturierung aufgelöst wurde, ausgeschlossen.

Die Perspektive der Lernenden

Von den Schweizer Lernenden geben 55% an, dass sie zusammen mit ihren Ausbildenden versucht haben, die Lehrvertragsauflösung zu vermeiden. Bei den ausländischen Lernenden geben dies lediglich 44% an, dieser Unterschied ist statistisch signifikant. Besonders häufig geben Lernende aus Nord- und Mitteleuropa (82%) sowie aus nicht europäischen Ländern (74%) an, dass sie nicht versucht haben, gemeinsam mit ihren Ausbildenden die Lehrvertragsauflösung zu vermeiden. Weiter geben dies auch Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal (51%) relativ häufig an (Tabelle 10).

Tabelle 10: Versuch zur Vermeidung der Lehrvertragsauflösung nach Herkunftsregion: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Schweiz N=984	Mittel-/ Nordeuropa N=11	Italien/ Spanien N=28	Balkan/ Türkei/Portugal N=82	Ausser- europa N=23	Total N=1128
Ja	55%	18%	57%	49%	26%	54%
Nein	45%	82%	43%	51%	74%	46%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: p<.01.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw.<-2).

Die Perspektive der Ausbildenden

Bei den Angaben der Ausbildenden zeigt sich ein etwas anderes Bild: Im Vergleich zu den Angaben der Lernenden fällt auf, dass die Ausbildenden insgesamt viel öfter angeben, gemeinsam mit ihren Lernenden die Lehrvertragsauflösung zu vermeiden versucht haben. 81% der Ausbildenden von Schweizer Lernenden und 83% der Ausbildenden von ausländischen Lernenden geben dies an. Auch wenn nach den verschiedenen Herkunftsregionen differenziert wird, zeigen sich keine signifikanten Abweichungen von der Randverteilung.

Unterschiede bei den Angaben von Lernenden und Ausbildenden

Auch wenn nur diejenigen Fälle betrachtet werden, bei denen Angaben von Ausbildenden und Lernenden vorliegen, zeigen sich die oben genannten Diskrepanzen zwischen den Ausbildenden und den Lernenden. Dies deutet auf eine erhebliche Perspektivendifferenz zwischen den beiden Parteien hin. Bei gepaarten Vergleichen zeigt sich, dass sich 60% der

Schweizer Lernenden mit ihren Ausbildenden darüber einig waren, ob ein Vermeidungsversuch stattgefunden hat. Bei den ausländischen Lernenden und ihren Ausbildenden sind sich lediglich 45% einig. Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass bei den Schweizer Lernenden häufiger eine gemeinsame Entscheidung stattgefunden hat, den Lehrvertrag aufzulösen. Eine gemeinsame Entscheidung bedeutet ein gemeinsames Gespräch und dies könnte dazu führen, dass eher Einigkeit darüber herrscht, ob ein Vermeidungsversuch stattgefunden hat.

3.4 Weiteres Vorgehen nach der Lehrvertragsauflösung

Gespräche über den weiteren Ausbildungsweg mit anderen Personen

Wir haben die Lernenden gefragt, mit wem sie nach der Lehrvertragsauflösung über ihren weiteren Ausbildungsweg geredet haben.

88% der Schweizer Lernenden haben mit ihren Eltern darüber gesprochen, wie es nach der Lehrvertragsauflösung weitergehen soll. Die ausländischen Lernenden taten dies deutlich seltener, nämlich lediglich in 75% der Fälle.

Tabelle 11: Gespräch über den weiteren Ausbildungsweg nach Herkunft: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Schweiz N= 1062	Ausland N= 150	Total N= 1212	p
Gespräch mit ...				
... Eltern	88%	75%	86%	***
... Freund/innen, Kolleg/innen	63%	59%	62%	n.s.
... Lehrmeister/in	39%	39%	39%	n.s.
... Berufsschullehrer/in	31%	32%	31%	n.s.
... Lehraufsichtskommission	14%	11%	13%	n.s.
... Ausbildungsberater/in der Lehraufsicht	5%	7%	5%	n.s.
... Berufsberater/in	20%	22%	20%	n.s.
... Person aus Fachstelle	9%	9%	9%	n.s.
... anderen Personen	6%	7%	6%	n.s.
... niemandem	3%	7%	4%	*

*: p<.05, ***: p<.001, n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2). Mehrfachnennungen möglich.

Besonders Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal sowie Lernende aus nicht europäischen Ländern haben dies seltener mit ihren Eltern besprochen als Schweizer Lernende oder Lernende aus Italien und Spanien. Weiter haben ausländische Lernende häufiger als Schweizer Lernende mit niemandem über ihren weiteren Ausbildungsweg gesprochen:

7% der ausländischen Lernenden (insbesondere Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal) und 3% der Schweizer Lernenden haben mit niemandem über ihre Zukunft gesprochen. Bei Gesprächen mit anderen Personen oder Stellen finden sich keine Unterschiede zwischen ausländischen und Schweizer Lernenden (Tabelle 11).

Auch die Ausbildenden wurden gefragt, ob sie mit den Lernenden über deren weiteren Ausbildungsweg gesprochen haben. Ausbildende von Schweizer Lernenden haben signifikant öfter mit diesen über ihre Zukunft gesprochen, als dies Ausbildende von ausländischen Lernenden taten: So geben 74% der Ausbildenden von Schweizer Lernenden jedoch lediglich 66% der Ausbildenden von ausländischen Lernenden an, mit ihren Lernenden über die Zukunft geredet zu haben. Bei einer differenzierteren Betrachtung fällt auf, dass vor allem Ausbildende von Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal sowie Ausbildende von Lernenden aus nicht europäischen Herkunftsändern tendenziell seltener mit den Lernenden über deren weiteren Ausbildungsweg gesprochen haben.

Dies hängt mit der Art und Weise, wie die Lehrvertragsauflösung entschieden worden ist, zusammen. So hat es bei ausländischen Lernenden aus der Sicht der Ausbildenden weniger gemeinsame Entscheidungen gegeben als bei Schweizer Lernenden. Bei den Fällen aber, in denen eine gemeinsame Entscheidung getroffen worden ist, haben die Ausbildenden öfter mit den Lernenden über ihren weiteren Ausbildungsweg gesprochen als in Fällen, in denen die Lehrvertragsauflösung einseitig beschlossen worden ist.

Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz

Weiter haben wir die Lernenden gefragt, wer sie bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz unterstützt hat.

Von den Schweizer Lernenden geben 75% an, bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz Unterstützung von ihren Eltern erhalten zu haben, bei den ausländischen Lernenden sind es lediglich 59%. Insbesondere Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal oder Lernende aus nicht europäischen Ländern haben weniger Unterstützung von ihren Eltern erhalten als Schweizer Lernende oder Lernende aus Italien und Spanien.

10% der Schweizer Lernenden und lediglich 4% der ausländischen Lernenden haben Unterstützung von der Lehraufsichtskommission erhalten¹².

9% der Schweizer Lernenden haben angegeben, von niemandem bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz unterstützt worden zu sein, bei den ausländischen Lernenden geben dies 18% an. Dieser Unterschied ist signifikant, wobei vor allem Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal und Lernende aus nicht europäischen Ländern angeben, von niemandem Unterstützung erhalten zu haben.

¹² Aufgrund der geringen Fallzahlen kann hier keine nach Herkunftsregionen differenzierte Analyse berechnet werden.

Wenn man betrachtet, von welchen Personen oder Stellen die Lernenden sonst bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz unterstützt wurden, finden wir keine Unterschiede zwischen ausländischen und Schweizer Lernenden (Tabelle 12).

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass ausländische Lernende schon bei der Suche nach der später wieder aufgelösten Lehrstelle weniger von ihren Eltern unterstützt wurden als Schweizer Lernende. Insbesondere Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal wurden bei der Lehrstellensuche signifikant seltener von ihren Eltern unterstützt als Schweizer Lernende und Lernende aus Italien, Spanien oder aus aussereuropäischen Ländern. Diese fehlende Unterstützung zieht sich, wie oben gezeigt wird, auch nach der Lehrvertragsauflösung weiter.

Tabelle 12: Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz nach Herkunft: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten

	Schweiz N= 995	Ausland N= 138	Total N= 1133	p
Unterstützung von ...				
... Eltern	75%	59%	73%	***
... Freund/innen, Kolleg/innen	41%	44%	42%	n.s.
... Lehrmeister/in	19%	17%	19%	n.s.
... Berufsschullehrer/in	16%	14%	15%	n.s.
... Lehraufsichtskommission	10%	4%	9%	**
... Ausbildungsberater/in der Lehraufsicht	4%	4%	4%	n.s.
... Berufsberater/in	18%	18%	18%	n.s.
... Person aus Fachstelle	6%	7%	6%	n.s.
... anderen Personen	5%	7%	6%	n.s.
... niemandem	9%	18%	10%	**

: p<.01, *: p<.001, n.s.: nicht signifikant

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korrig. stand. Residuen >2 bzw. <-2). Mehrfachnennungen möglich.

Diese Unterschiede in der Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche sind vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal zu einem grossen Teil nicht in der Schweiz geboren, sondern erst später in die Schweiz eingewandert sind. Dafür spricht, dass sich dieselben Ergebnismuster zeigen, wenn man in der Schweiz geborene Lernende mit im Ausland geborenen Lernenden vergleicht. Möglicherweise fehlt in Familien, die noch nicht lange in der Schweiz wohnen, die Erfahrung mit dem Schweizer Bildungssystem und sie wissen zum Teil nicht, an wen sie sich nach der Lehrvertragsauflösung hätten wenden können. So fehlt diesen Lernenden bei der Planung ihrer beruflichen Zukunft nicht nur die Unterstützung ihrer Eltern, sondern auch diejenige anderer Stellen.

Auch die Ausbildenden wurden gefragt, ob sie die Lernenden bei der konkreten Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz unterstützt haben. Hierbei zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Ausbildenden von ausländischen und von Schweizer Lernenden. Unabhängig

von der Herkunft ihrer Lernenden haben 45% der Ausbildenden ihre Lernenden bei der Suche nach einer Anschlusslösung unterstützt. Auch bei einer differenzierteren Betrachtung zeigen sich keine signifikanten Abweichungen von der Randverteilung.

Anschlusslösungen der Lernenden

Aus der Lehrvertragsstatistik und der Nachbefragung wissen wir, welche Anschlusslösungen die Lernenden nach der Vertragsauflösung bis im September 2005 gefunden haben. Dabei wird zwischen den Anschlussstypen ‚Betriebswechsel‘, ‚Aufstieg‘, ‚Abstieg‘, ‚Ausbildungswechsel‘, und ‚keine Anschlusslösung‘ unterschieden (Stalder & Schmid, 2006). Ausländische und Schweizer Lernende unterscheiden sich signifikant in Bezug auf ihre Anschlusslösungen. Schweizer Lernende wechseln öfter den Betrieb und die Ausbildung als ausländische Lernende. Schweizer Lernende sind tendenziell seltener ohne Anschlusslösung als ausländische Lernende. Im September 2005 waren 50% der befragten Schweizer Lernenden und 58% der befragten ausländischen Lernenden ohne zertifizierende Anschlusslösung. Der Unterschied beim Anschlussstyp ‚keine Anschlusslösung‘ ist aber nur tendenziell signifikant (Tabelle 13).

Tabelle 13: Anschlusslösung (Stand: September 2005) nach Herkunft; prozentuale Häufigkeiten

	Schweiz N=1051	Ausland N=151	Total N=1202
Betriebswechsel	23%	12%	22%
Aufstieg	4%	5%	4%
Abstieg	17%	23%	18%
Ausbildungswechsel	6%	2%	6%
Ohne Anschluss	50%	58%	51%
Total	100%	100%	100%

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: p<.01.

Fett bzw. fett/kursiv: signifikante Abweichungen von der Randverteilung (korr. stand. Residuen >2 bzw. <-2).

Durch die Rundung auf ganze Prozentwerte ergibt die Summe nicht immer 100%.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen Herkunftsregionen zeigen sich die folgenden Muster: Lernende aus der Türkei, dem Balkan und Portugal sind in der Gruppe ‚Betriebswechsel‘ unter- und in der Gruppe ‚Abstieg‘ überrepräsentiert. Lernende aus nicht europäischen Herkunftsländern sind in der Gruppe ‚Betriebswechsel‘ unterrepräsentiert und in der Gruppe ‚ohne Anschlusslösung‘ überrepräsentiert.

4 Zusammenfassende Schlussfolgerungen und Massnahmen

Ziel des vorliegenden Berichts ist es aufzuzeigen, inwiefern sich ausländische und Schweizer Lernende in Bezug auf ihre Lehrvertragsauflösung voneinander unterscheiden.

Die Ergebnisse zeigen, dass zwischen verschiedenen Herkunftsgruppen unterschieden werden muss: Wir finden zwischen Schweizer Lernenden und Lernenden aus Italien und Spanien nur geringfügige Unterschiede, wenn wir die Begründung der Lehrvertragsauflösung, Vermeidungsversuche und das weitere Vorgehen nach der Lehrvertragsauflösung betrachten. Wenn wir hingegen Schweizer Lernende mit Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal oder mit Lernenden aus aussereuropäischen Ländern vergleichen, finden wir bedeutende Unterschiede zwischen diesen Gruppen.

Wenn analysiert wird, wie die Lernenden und ihre Ausbildenden die Lehrvertragsauflösung begründen, zeigen sich erstaunliche Ergebnisse: Der einzige Grund, bei dem sich Unterschiede zwischen Schweizer und ausländischen Lernenden zeigen, sind die Leistungen und die Anstrengungsbereitschaft der Lernenden in der Schule: Sowohl die ausländischen Lernenden als auch ihre Ausbildenden begründen die Lehrvertragsauflösung stärker mit schlechten schulischen Leistungen und mangelnder Anstrengungsbereitschaft als Schweizer Lernende und deren Ausbildende. Wenn man die ausländischen Lernenden nach ihrer Herkunftsregion differenziert betrachtet, zeigt sich, dass vor allem die Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal und auch ihre Ausbildenden angeben, dass die Leistung und das Verhalten in der Schule ein wichtiger Grund für die Lehrvertragsauflösung war. Zwischen Schweizer Lernenden und den Lernenden aus den anderen Herkunftsregionen finden wir hier keine signifikanten Unterschiede.

Bei anderen Gründen zeigen sich keine Unterschiede zwischen ausländischen und Schweizer Lernenden. Das heisst beispielsweise, dass bei ausländischen Lernenden Konflikte im Betrieb nicht stärker eine Rolle für die Vertragsauflösung spielen als bei Schweizer Lernenden. Dieses Ergebnis steht entgegen der Befürchtung mancher Betriebe, dass ausländische Lernende öfters für Schwierigkeiten im Betrieb sorgen als Schweizer Lernende (Imdorf, 2007). In Einklang damit steht auch der Befund, dass die befragten Berufsbildnerinnen und Berufsbildner ihre Lernenden unabhängig von deren Nationalität als ähnlich fleissig, initiativ, selbstständig, pflichtbewusst, ordentlich und teamfähig beurteilen.

Ausländische Lernende erhalten bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz von ihren Eltern weniger Unterstützung als Schweizer Lernende. Dies trifft insbesondere auf Lernende aus dem Balkan, der Türkei und Portugal sowie auf aussereuropäische Lernende zu. Die Lernenden also, die schon vor der Lehrvertragsauflösung am wenigsten Unterstützung erhalten haben, erhalten nun auch nach der Lehrvertragsauflösung bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz am wenigsten Unterstützung. Es zeigt sich auch, dass ausländische Lernende im Jahr nach der Lehrvertragsauflösung tendenziell häufiger ohne Anschlusslösung sind als Schweizer Lernende.

Viele der Lernenden aus dem Balkan, der Türkei und Portugal und der Lernenden aus aussereuropäischen Ländern sind nicht in der Schweiz geboren. Die fehlende Unterstützung könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich ihre Familien in der Schweiz noch kein umfassendes soziales Netzwerk aufbauen konnten und ihnen zum Teil die Erfahrung mit dem schweizerischen Bildungssystem fehlt. Neben der fehlenden Unterstützung können aber auch Vorurteile gegenüber ausländischen Jugendlichen ein Grund dafür sein, dass diese häufig keine Anschlusslösung nach der Lehrvertragsauflösung finden. Um eine Diskriminierung von ausländischen Lernenden zu verhindern ist es daher auch wichtig, diese Vorurteile zu reflektieren und abzubauen. Kulturelle Vielfalt soll auch als Chance und nicht lediglich als Problempunkt wahrgenommen werden.

Aufgrund unserer Befunde empfehlen wir, das Angebot an Stützkursen an den Berufsfachschulen auszubauen und spezifisch an die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen. Insbesondere ausländische Lernende, die nicht in der Schweiz geboren sind, sollten bei beginnenden Leistungsschwierigkeiten in der Schule motiviert werden, Stützkurse zu besuchen. Diese Lernenden sollten aktiv auf bestehende Angebote aufmerksam gemacht werden. Damit Leistungsschwierigkeiten früh erkannt und behoben werden können, braucht es einen regen Kontakt zwischen den Lernenden, den Lehrpersonen der Berufsfachschulen und den betrieblichen Ausbildenden.

Weiter empfehlen wir sicherzustellen, dass den Lernenden klar ist, an welche professionellen Unterstützungsquellen (z.B. Beratungsstellen) sie sich nach einer Lehrvertragsauflösung wenden können. Wichtig ist, dass die Lernenden wissen, welche Beratungsstellen es gibt, damit diese Beratung überhaupt in Anspruch genommen wird. Daher sollte beispielsweise in der Berufsfachschule auf solche Möglichkeiten hingewiesen werden, und die Kontaktaufnahme mit einer Beratungsstelle sollte möglichst unkompliziert gestaltet sein. Wünschenswert wäre es, dass diese Beratungsstellen von sich aus Lernende nach einer Lehrvertragsauflösung kontaktieren, um ein Beratungsangebot zu machen. Die geplante Intensivierung von niederschwelligen Beratungsangeboten an allen Berufsfachschulen, wie es im Massnahmenkatalog des Kantons Bern vorgesehen ist (Umsetzung LEVA-Case Management), ist sehr zu begrüssen.

5 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1:	Herkunft der befragten Lernenden; absolute und prozentuale Häufigkeiten...	10
Tabelle 2:	Geburtsort der befragten ausländischen Lernenden nach Herkunftsregion; absolute (und prozentuale) Häufigkeiten	11
Tabelle 3:	Intellektuelles Anforderungsniveau der begonnenen Berufslehre nach Herkunftsregion; Mittelwerte (und Standardabweichungen)	11
Tabelle 4:	Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunft: Angaben der Lernenden; Skalenmittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und t-Werte	12
Tabelle 5:	Wichtigkeit des Auflösungsgrundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ nach Anforderungsniveau, schulischer Vorbildung und Herkunftsregion: Angaben der Lernenden; multiple Regression.....	13
Tabelle 6:	Gründe für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunft: Angaben der Ausbildenden; Skalenmittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und t-Werte	14
Tabelle 7:	Wichtigkeit des Auflösungsgrundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘ nach Anforderungsniveau, schulischer Vorbildung und Herkunftsregion: Angaben der Ausbildenden; multiple Regression	15
Tabelle 8:	Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunft: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	18
Tabelle 9:	Entscheid für die Lehrvertragsauflösung nach Herkunftsregion: Angaben der Ausbildenden; prozentuale Häufigkeiten	19
Tabelle 10:	Versuch zur Vermeidung der Lehrvertragsauflösung nach Herkunftsregion: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten.....	20
Tabelle 11:	Gespräch über den weiteren Ausbildungsweg nach Herkunft: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	21
Tabelle 12:	Unterstützung bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz nach Herkunft: Angaben der Lernenden; prozentuale Häufigkeiten	23
Tabelle 13:	Anschlusslösung (Stand: September 2005) nach Herkunft; prozentuale Häufigkeiten	24
Abbildung 1:	Interaktion zwischen dem Anforderungsniveau der Lehre und der Herkunftsregion Balkan, Türkei und Portugal in Bezug zur Wichtigkeit des Auflösungsgrundes ‚Leistung und Verhalten in der Schule‘: Angaben der Ausbildenden	16

6 Literaturverzeichnis

- Biernat, M. & Kobrynowicz, D. (1997). Gender- and race-based standards of competence: Lower minimum standards but higher ability standards for devalued groups. *Journal of Personality and Social Psychology*, 72(3), 544-557.
- Bohlinger, S. (2000). *Literaturauswertung zum Ausbildungsabbruch*. Karlsruhe: Institut für Berufspädagogik und Allgemeine Pädagogik der Universität Karlsruhe (TH).
- Foschi, M. (2000). Double standards for competence: Theory and research. *Annual Review of Sociology*, 26, 21-42.
- Haeberlin, U., Imdorf, C. & Kronig, W. (2004a). *Chancenungleichheit bei der Lehrstellensuche. Der Einfluss von Schule, Herkunft und Geschlecht*. Bern: Schweizerischer Nationalfonds.
- Haeberlin, U., Imdorf, C. & Kronig, W. (2004b). *Schulqualifikation und Erfolg bei der Lehrstellensuche. Weshalb schweizerische sowie männliche Jugendliche erfolgreicher sind als ausländische sowie weibliche Jugendliche* (Kurzbericht). Fribourg: Heilpädagogisches Institut der Universität Fribourg.
- Hupka, S. & Stalder, B. E. (2004). Die Situation junger Migrantinnen und Migranten beim Übergang Sek I / Sek II. In H. Christen & U. Huber (Hrsg.), *Achtung Gender. Ausbildungsverhalten von Mädchen und jungen Frauen: Trends und Tipps* (S. 79-94). Zürich: Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten Lehrstellenprojekt 16+.
- Imdorf, C. (2006). Der Ausschluss 'ausländischer' Jugendlicher bei der Lehrlingsauswahl. Ein Fall von institutioneller Diskriminierung? Working Paper [elektronische Version], 1-19. verfügbar unter <http://www.lehrlingsselektion.de/publikationen.html#publications> (12.6.2008).
- Imdorf, C. (2007). Warum Lehrbetriebe ausländische Jugendliche meiden. *Panorama*, 2, 29-30.
- Juhasz, A. & Mey, E. (2003). *Die zweite Generation: Etablierte oder Aussenseiter? Biographien von Jugendlichen ausländischer Herkunft*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Meyer, T. (2003). Jugendliche mit Migrationshintergrund. In J. Amos, E. Böni, M. Donati, S. Hupka, T. Meyer & B. E. Stalder (Hrsg.), *Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE* (S. 111-126). Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Moser, C. (2007). *Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern: Schweizer Lernende im Vergleich zu Lernenden mit Migrationshintergrund* (Fachprogrammsarbeit). Bern: Soziologisches Institut der Universität Bern.
- Schmid, E. & Stalder, B. E. (2007). *Lehrvertragsauflösung: direkter Wechsel und vorläufiger Ausstieg. Ergebnisse aus dem Projekt LEVA*. Bern: Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion.
- Stalder, B. E. (2000). *Gesucht wird... Rekrutierung und Selektion von Lehrlingen im Kanton Bern*. Bern: Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion.
- Stalder, B. E. (2005). *Das intellektuelle Anforderungsniveau von 105 Berufslehren* (Internes Arbeitspapier). Bern: TREE.
- Stalder, B. E. & Schmid, E. (2006). *Lehrvertragsauflösungen, ihre Ursachen und Konsequenzen. Ergebnisse aus dem Projekt LEVA*. Bern: Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion.
- Stalder, B. E. & Schmid, E. (2008). *Projektdokumentation LEVA: erste und zweite Erhebung*. Bern: Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion.
- Stolz, J. (2001). Einstellungen zu Ausländern und Ausländerinnen. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Das Fremde in der Schweiz* (S. 33-75). Zürich: Seismo.